

„ÜBERALL STECKT SPRACHE DRIN“

Eine impulsgebende Handreichung der Sprachfachkräfte
der AWO Chemnitz und Umgebung e.V.

- S** Sprache als Brücke zwischen Menschen
- P** Partizipation
- R** Recht für Alle
- A** Augenhöhe
- C** Chance auf Bildung
- H** Herausforderung
- B** Beziehung
- I** Integration in die Gesellschaft
- L** Lächeln
- D** Dialog
- U** Unterhaltung
- N** Neugier
- G** Grundbaustein der Entwicklung



VORWORT

Im Rahmen der Offensive **Frühe Chancen: „Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“** nehmen fünf AWO-Kitas seit 2011 an dem Projekt teil.

→ Inhalte, Methoden und Ziele ergeben sich aus:

- **Den Leitsätzen der AWO** – Menschen zu unterstützen ihr Leben eigenständig und partnerschaftlich ungeachtet ihrer Herkunft zu gestalten,
- dem Anliegen des Projektes **Sprache und Integration** – Kommunikative Kompetenzen als zentrale Voraussetzung für einen späteren Bildungserfolg zu stärken
- sowie den Inhalten des **sächsischen Bildungsplans**

Das Projekt „Sprache und Integration“ ist kein Sprachprogramm, sondern zeichnet sich durch die nachhaltige Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung in die existierenden Rahmenbedingungen aus.

Es entstand der Wunsch eigene Erfahrungen, fachliches Hintergrundwissen und Praxisimpulse auch an andere Einrichtungen weiterzugeben.

Die Handreichung richtet sich an Pädagoginnen, die Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren bei ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten.

Warum ist es notwendig, dass ich als ErzieherIn mein Wissen über Sprache vertiefe?

Feinfühlig und entwicklungsangemessen auf jedes Kind einzugehen, stellt für ErzieherInnen aufgrund versch. Rahmenbedingungen (z. B. Gruppengröße) eine Herausforderung dar, die sich auf das Verhalten der ErzieherInnen als auch auf das Spracherleben der Kinder auswirken. „Deshalb ist es in dieser professionellen Situation wichtig, das sprachliche Verhalten der Kinder theoriegestützt zu beobachten und Aktivitäten sowie das eigene Sprachverhalten zu reflektieren und gezielt zu gestalten.“¹ ErzieherInnen können somit ihre pädagogische Professionalität in der Arbeit mit Eltern, Dokumentation und im fachlichen Diskurs weiterentwickeln.



*Selbstreflexion der Dialoghaltung
Wie nutze ich meine Stimme und Körpersprache?
Greife ich auch den Blickkontakt und die Zeigegesten der Kinder auf?
Rede ich zu viel?
Wie lang sind meine Pausen, damit das Kind zu Wort kommt?*

INHALTE DER HANDREICHUNG

- SPRACHBILDUNG/SPRACHFÖRDERUNG & BEDEUTUNG
- KOMMUNIKATIVE GRUNDHALTUNG
- SPRACHENTWICKLUNG
- FAMILIEN MIT MIGRATIONSINTERGRUND
- SPRACHANREGENDE UMGEBUNG
- DIALOGISCHES LESEN
- SPRACHFÖRDERSTRATEGIEN
- DOKUMENTATION SPRACHENTWICKLUNG
- ELTERNARBEIT UND SPRACHENTWICKLUNG

BRAUCHT JEDES KIND TÄGLICH SPRACHBILDUNG?

JA! Der sprachliche Bildungsauftrag ist im Sächsischen Bildungsplan verankert und somit ein Grundbaustein der täglichen pädagogischen Arbeit einer Fachkraft. Dies trifft für Routine-, angeleitete Situationen und Freispiel zu.

Sprachbildung umfasst hierbei mehrere Bereiche:

- Reflektieren und Begleiten sprachlicher Entwicklungsprozesse aller Kinder (Wie kommt ein Kind zur Sprache? Warum singe und reime ich in der Krippe? Warum ist philosophieren mit Kindern in der Kita wichtig? ...)
- sprachanregende Raumgestaltung
- dialogische Grundhaltung seitens der pädag. Fachkraft (Wie erkenne ich Dialogsignale und gestalte einen Dialog so, dass das Kind von meinem Sprachvorbild profitiert?)
- gezielter Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationstechniken



BRAUCHT JEDES KIND TÄGLICH SPRACHFÖRDERUNG?

NEIN! Zusätzliche Sprachförderung richtet sich vor allem an Kinder mit identifiziertem Sprachförderbedarf (festgestellt durch interne Beobachtungsverfahren), welcher z. B. aus fehlenden Sprachvorbildern, Mehrsprachigkeit o. ä. resultieren kann. Dies schließt beide positive als auch negative Entwicklungstendenzen ein. Sprachförderung findet meist in Kleingruppen und mit gezieltem Einsatz von Sprachlehrstrategien, Sprachförderprogrammen und Materialien statt.

WICHTIG: Jedes Kind profitiert vom gezielten Einsatz von Sprachlehrstrategien, wie dem handlungsbegleitenden Sprechen oder dem korrektivem Feedback.

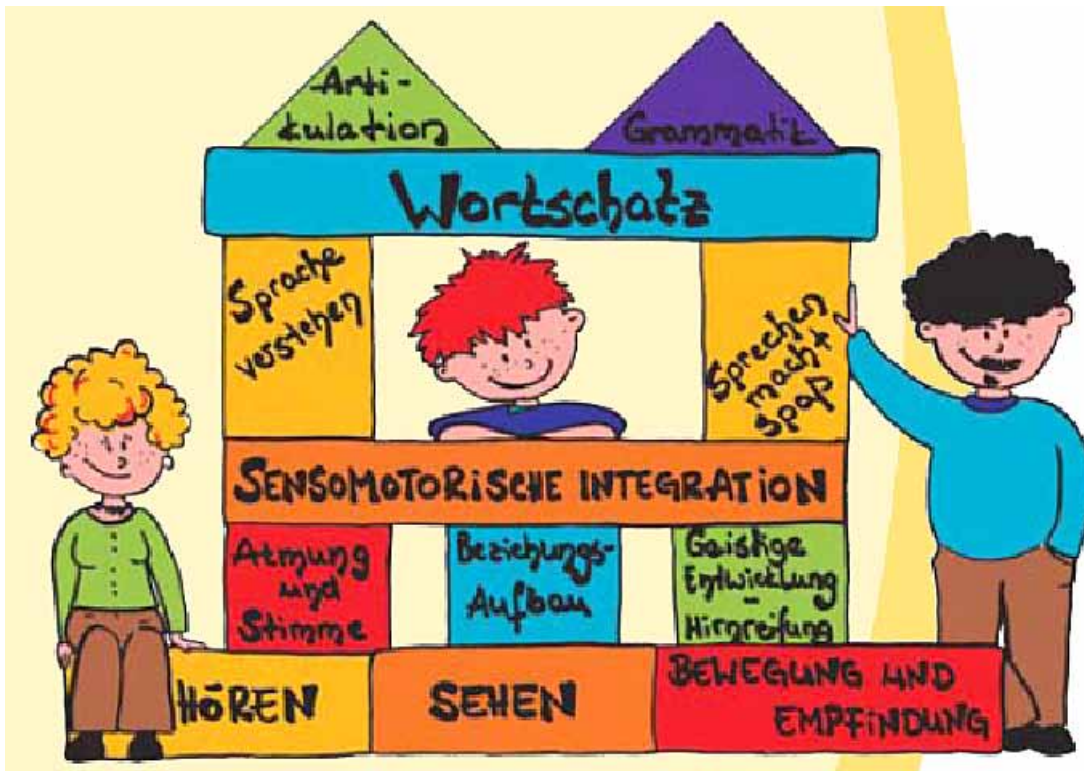
ACHTUNG: Der Verantwortungsbereich einer pädag. Fachkraft endet, wenn Sprachauffälligkeiten erkannt werden oder Entwicklungsrisiken sich abzeichnen und diese mit den Eltern besprochen wurden. Eine spezifische Diagnostik und Therapie von Sprachstörungen fällt nicht mehr in den Aufgabenbereich pädag. Fachkräfte, sondern wird von zugelassenen Therapeuten für Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen durchgeführt.

WIE SIEHT EINE SPRACHFÖRDERLICHE KOMMUNIKATIVE GRUNDHALTUNG AUS?

- direkte Zuwendung,
- Zeit geben
- auf Augenhöhe des Kindes begeben
- Blickkontakt
- aufmerksames Zuhören und ausreden lassen
- interessiert nachfragen
- Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen
- auf gute Betonung achten, gutes Sprachvorbild sein (Tempo, Deutlichkeit)
- kein „Vorführen“, kein Abfragen, besser: Alternativfragen stellen
- Grundsatz: natürliche Langsamkeit in Handlung und Sprache
- Lautäußerungen, auch Mimik und Gestik des Kindes spielerisch aufgreifen, eine positive Verstärkung geben

„BINDUNG SCHAFFT BILDUNG!“

WAS PASSIERT IN DER SPRACHENTWICKLUNG?



Hempel, U. (2004): Sprechen wir gleich richtig?! Handbuch für Kindertagesstätten. Sächsisches Staatsministerium für Soziales

Einhören in den Klang der Muttersprache und Analyse von Rhythmus und Melodie; erstes Lallen von Lauten

Was lässt sich erkennen?

Blickkontakte herstellen; Lautdialoge mit Erwachsenen; Erkunden von Objekten und Personen mit Mund, Händen und Augen; Erzeugen von Geräuschen; Testen verschiedener Lautstärken

Sprachliche Beispiele

Quietschen; Sprudeln; Spuckebläschen

Das Kind spricht erste Wörter und beginnt Zwei-Wort-Sätze zu bilden.

Was lässt sich erkennen?

Geben-Nehmen Spiele
Triangulation*
Produzieren von Laut- bzw. Silbenketten
Gestalten des sozialen Kontakts mit Sprache
Einwortäußerungen unter Einsatz von Gesten und Stimme
Vereinfachung von Wörtern
Überdehnung*

50 Wort-Grenze* und Beginn von Zwei-Wort-Äußerungen

Sprachliche Beispiele

Da?; Zeigegeste
Babababa
Nein, leine (alleine)!, iau! (ich auch)
Mama! Bume (Blume), Auto?

Ba (Ball), Bibi (Baby)
alle Tiere mit vier Beinen ist z. B. Wauwau

Ato weg, au Puppe, nich teddy

Wortschatzspurt (rasanter Wortschatzzuwachs), einfache Sätze werden gebildet, Reihenfolge der Satzglieder stimmt

Was lässt sich erkennen?

Kinder äußern Wünsche
 Nachspielen vertrauter Alltagshandlungen
 Symbolspiele
 Vereinfachung der Aussprache

Verwendung von Verben und Eigenschaften
 Nachfragen, erstes Fragealter
 Verb zum Teil noch in der Endstellung, zunehmend aber an der zweiten Stelle im Satz
 Sprechen über sich – vom ICH zum DU
 Wortneuschöpfungen
 Übergeneralisierung*

Verwendung von trennbaren Verben
 Zweites Fragealter

Sprachliche Beispiele

Will haben!; meina!
 Hämmern, weil etwas kaputt ist
 der Stock wird zur Bohrmaschine
 Nane (Banane), Bume (Blume), Tuchen (Kuchen)

fahren, putt (kaputt), groß
 Is das?
 Mia essen, leine Tasse trinken

Guck mal, bin schon oben.; ich kann das
 Kartonkaputtmacher (Altpapiercontainer)
 Vergangenheitsform: ich hab alles getinkt,
 Pluralbildung: die Ritters
 Ich mach die Tür auf.; Du sitzt neben mir.
 Warum?

Erwerb von Funktionswörtern (Artikel, Pronomen, Verbindungswörter), komplexe Sätze werden gebildet – Haupt und Nebensatz

Was lässt sich erkennen?

Kinder eröffnen Gespräche
 Kommentierende Handlungsbegleitung
 Einfache Ober und Unterbegriffe

Sprachliche Beispiele

Soll ich dir mal erzählen?
 Ich teile die Tassen aus.
 Fahrzeuge, Möbel, Geschirr

Verbesserung der Erzählfähigkeit, Verfeinerung der Grammatik, alle Laute und Lautverbindungen werden richtig ausgesprochen

Was lässt sich erkennen?

Kinder gestalten erlebte Dialoge
 Nachdenken über das Hier und Jetzt hinaus
 Interesse an Buchstaben und deren Laute
 Freundschaft sichern

Sprachliche Beispiele

So, jetzt wollen wir mal in deine Ohren gucken!
 Wenn ich mal groß bin. ...
 Erste Schreibversuche
 Der Max ist nicht mehr mein Freund!

Sprechen in verschiedenen Zeitformen, freien Erzählen von Geschichten und Erlebnissen,

Was lässt sich erkennen?

Kinder versprachlichen ihre Gefühle
 Herstellen einfacher Zusammenhänge
 Sichere Verwendung von Steigerungsformen und Zeitformen

Sprachliche Beispiele

Ich bin sauer, traurig, fröhlich.
 Gestern hat es auch schon geregnet.
 Hoch – höher – am höchsten
 Meine Mama hat gesagt, ich bin heute Mittagskind und wir gehen zur Oma.

* Quellen: vgl. Jampert et al (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Verlag das Netz
 vgl. Steinmetzer, Christine (2011): aus Fortbildung „Meilensteine der Sprachentwicklung“ im Rahmen des Curriculums zur Schulung sächsischer Fachkräfte für Sprache

IN MEINE GRUPPE KOMMT EIN KIND MIT MIGRATIONSHINTERGRUND – WAS NUN?

In welcher Sprache sollten zugewanderte Eltern mit ihren Kindern sprechen?

In der Sprache, in der sich die Eltern am wohlsten fühlen, da diese auch gleichzeitig Geborgenheit und Identität für das Kind vermitteln. Meist ist dies die Muttersprache. Gefühle und Emotionen können Eltern besonders gut in der eigenen Muttersprache an das Kind weitergeben.

Fangen mehrsprachig aufwachsende Kinder später an zu sprechen?

Nein, je besser die **Familiensprache gefestigt ist**, umso schneller können Kinder in der Zweitsprache Fuß fassen. Kinder brauchen jedoch Zeit sich in die Sprache einzuhören und sind deshalb am Anfang vor allem Sprachbeobachter.

Wie lange braucht das Kind, die deutsche Sprache zu erlernen?

Es gibt kein Zeitfenster.

WICHTIG! Erst wenn sich das Kind in der Kita wohl, geborgen und angenommen fühlt, ist es bereit die deutsche Sprache zu erlernen.

Was kann ich tun um dem Kind die Eingewöhnung in der Kita zu erleichtern?

Wenn die Erzieherin einige Worte der Muttersprache des Kindes spricht, so vermittelt sie dem Kind das Gefühl, das es in der deutschsprachigen Kita ernst genommen wird. Die Erzieherin zeigt dem Kind damit an „Ich interessiere mich für deine Sprache“ und gibt ihm ein Gefühl der Geborgenheit.

Zwei russische Kinder, 2 Jahre alt, weinten jeden Tag lautstark vor dem Mittagsschlaf. Als die Erzieherin ihnen das Lied „Bruder Jacob“ in russischer Sprache vorsang, beruhigten sich beide Kinder. Die Erzieherin sang das Lied über mehrere Wochen, bis sich die Kinder an den Mittagsschlaf gewöhnt hatten.

Erfahrung aus dem Kinderhaus Schmetterling

Darf ich von zugewanderten Eltern erwarten, dass sie deutsch sprechen?

Nein! Wir wissen nicht mit welchem Hintergrund Familien nach Deutschland übersiedeln.

Die Eltern brauchen Zeit, die neue Fremdsprache zu erlernen. Ihnen geht es genauso wie ihren Kindern, aber sie lernen die deutsche Sprache viel schwerer und langsamer.

Freunde und Bekannte, die unsere Sprache verstehen, können eine Hilfe sein, wenn sie die Eltern ab und zu in die Kita begleiten.

Ist es gut, wenn gleichsprachige Kinder in einer Gruppe in ihrer Muttersprache sprechen?

Ja! Denn der gleichsprachige Spielpartner ist auch ein Stück Vertrautheit in der neuen Umgebung. Die Kinder lernen schnell, dass die deutsche Sprache dennoch die Sprache in der Kita ist. Im Spiel sollten die Kinder untereinander in ihrer Familiensprache sprechen dürfen.

Weitere kurze Anregungen aus unserem Erfahrungsschatz

- Arbeit in Kleingruppen fördert die Sprachbildung, denn ein geringerer Geräuschpegel ermöglicht es dem Kind, sich besser in die Sprachmelodie einzuhören.

Eine Statistik der Universität Darmstadt hat ergeben, dass nicht deutschsprachige Kinder die deutsche Sprachmelodie so hören, als würden wir schimpfen, da die deutsche Sprache eine stärker betonte Sprachmelodie hat.

Es wurde mit russischen Kindern eine Untersuchung durchgeführt, in der die Kinder nach einem russischen Lied tanzen sollten. Die Kinder nahmen Tücher und tanzten voller Freude mit weichen Bewegungen. Danach sollten die Kinder nach dem Lied „Hänschen klein“ tanzen. Die Kinder tanzten nicht, sie marschierten durch den Raum.

Quelle: Martin-Luther Universität Halle

- Wenn Kinder zu Hause nur noch deutsch sprechen, ist das ein Ausdruck von Stolz, dass sie die deutsche Sprache erlernt haben. Die Eltern sollten jedoch die Familiensprache weiter pflegen, sonst entsteht ein Identitätsverlust.
- Grundsätzlich gilt, auch wenn Kindergartenkinder die deutsche Sprache schon gut beherrschen, so können sie ihren Eltern **nicht immer übersetzen**.
- Um von Anfang an ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufzubauen ist es ratsam, sich im Erstgespräch besonders über die derzeitige Lebenssituation und die Herkunft der Familie zu interessieren.
- Wichtig ist auch, dass die ErzieherIn Familienwörter erfragt (den Namen des Kuscheltiers, des Nuckels oder wie sagen die Eltern zum Essen oder Pullern usw.).
- Wenn die ErzieherIn diese Familienwörter auch in der Muttersprache des Kindes gebraucht, erleichtert sie dem Kind die Eingewöhnung und die Eltern gewinnen schneller das Vertrauen in die Arbeit der Erzieherin.

Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für Eltern mit Migrationshintergrund?

Hier erhalten Eltern professionelle Beratung und Unterstützung in der Alltagsbewältigung insbesondere beim Umgang mit Behörden.

KONTAKTDATEN

Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer
Max-Müller Straße 13
09123 Chemnitz
Tel.: 0371-2677572
Email: meb@awo-chemnitz.de



*Buchempfehlung: Die Königin der Farben
Jutta Bauer, bei Schau-Hoer-Verlag
deutsch-russisch, dt.-eng., dt.-pol.
weitere Bücher unter Edition bi:libri*

WELCHE MATERIALIEN BENÖTIGE ICH NOCH UM SPRACHBILDUNG ANZUREGEN?

Für eine qualitativ gute tägliche Sprachbildung bedarf es keiner vorgefertigten didaktischen Materialien. Der Raum sollte als dritter Erzieher betrachtet und genutzt werden, sowie nach den Bedürfnissen und Themen der Kinder gestaltet sein und auch Möglichkeiten der Veränderung bieten.

Aber wie?

- Materialien „**lecker präsentieren**“ → Materialien in transparenten Kisten ordnen z.B. nach Formen oder Eigenschaften; Ordnungssysteme mit den Kindern GEMEINSAM schaffen
- **Weniger ist mehr!** → fertiges Spielzeug minimieren; Kreativität und Phantasie durch Alltags- & Industriematerialien fördern (z. B. CheMida-Material)
- **Austausch** → Material entsprechend den Themen und Interessen der Kinder anbieten und auswechseln

ERFAHRUNGEN AUS DEM SPRACHPROJEKT:



Bewegliche Wohnlandschaften → in kleinen Ecken und Spielgruppen fällt das Sprechen leichter



Dinge aus dem Alltag z. B. Telefon, Töpfe, Rührlöffel für Innen und Außenbereich → Förderung der Rollenspiele und der Experimentierfreude; Zusammenhänge können selbst erfahren und somit auch leichter versprachlicht werden



z. B. Entdeckerkörbchen (mit vielfältigen Materialien/Alltagsgegenständen zu einer Thematik) → regen die Kinder zum Fragen an, erweitern den Wortschatz; durch das Begreifen und Ausprobieren werden Wortbedeutungen reeller erfasst. (Was ist glatt, hart, durchlässig? Was schwimmt und wozu dient das Loch im Rohr?)



Bewegungsräume zum Klettern/**verschiedene Ebenen** → Perspektivwechsel bietet die Möglichkeit seine Sinneserfahrungen selbst zu sammeln (Begriffe wie oben, unten, rollen, ab, auf werden begreif- und erlebbar); Bewegung und Sprachentwicklung sind unmittelbar miteinander verbunden



Leseecke mit einem Bücherregal und einem überschaubaren, ausgewähltem und gepflegtem Buchbestand, der in **Frontansicht** angeordnet ist – nach Möglichkeit die Kinder selbstständig die Bücher an einem zentralen Ort austauschen lassen (z. B. hauseigene Bibliothek)

Kinderkunstwerke, Gegenstände etc., die die Bildungsprozesse der Kinder fördern und anregen, sollen in **Augenhöhe** der Kinder **präsentiert** sein

Digitaler **Bilderrahmen** (aktuelles Tagesgeschehen), Krippenbilderrahmen (Inhalte können schnell gewechselt werden), Bilderwände mit Kindern in individuellen Alltagssituationen

Piktogramme z. B. Bücherei, Küche, Gruppenraum- sie erleichtern das selbständige Auffinden von Räumlichkeiten und fördern das Symbolverständnis = eine wichtige Voraussetzung für den Schriftspracherwerb

Außengelände: Kennenlernen von Bodenbeschaffenheiten, Matsch, Nässe, Pfützen, Staub, Wurzeln, Steine – Wortbedeutungen von Adjektiven wie z. B. nass, heiß, trocken werden sinnlich erfahren und durch die ErzieherInnen versprachlicht (Krippe) bzw. durch weiterführende Fragen das Wissen vertieft (Kita)

Licht und Schatten beeinflusst die Wirkung von Material; Lichttische, Lichtplatten, Overhead-Projektoren, Taschenlampen → z. B. Spannen von Stoffbahnen inspirieren die Kinder zum Experimentieren

Druckwerkstatt: Stempel, Farbe, Symbole etc. → Anregung zum Schriftspracherwerb

Sprachanregende Impulse außerhalb der Gruppenräume: Piktogramme, bebilderte Speisepläne regen zum Dialog und zur Selbständigkeit an; Präsentation von Kinderkunstwerken wertschätzend gestalten und durch Schlüsselfragen und -aussagen zum Dialog anregen



Alles, was an einem Ort nicht erwartet wird, ist sprachanregend!

Beispiel aus einer Kita: Ein Schneckenhaus liegt im Zimmer auf dem Tisch ...



*Lieder, Reime und Verse
als Untermalung von Sprachmomenten
im Alltag
z. B. der Krabbelvers
Kleine Schnecke, kleine Schnecke
Kriecht hinauf, kriecht hinauf.
Von oben wieder runter,
von oben wieder runter,
kitzelt dich am Bauch und
auf den Knien auch.
(Melodie: Bruder Jakob)*

DIALOGISCHES LESEN

Was ist dialogisches Lesen?

Beim dialogischen Lesen steht das „**Ins-Gespräch-kommen**“ mit den Kindern über ein bestimmtes Medium (Buch, Foto etc.) im Vordergrund. Dabei muss der Inhalt des Gespräches NICHT bei dem Medium bleiben, sondern dient lediglich als Impuls → das Buch ist Mittel zum Zweck.

Für wen ist es geeignet?

Diese Methode ist für ALLE Kinder im Kinderkrippen- und Kindergartenalter geeignet. Insbesondere für Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten und Kinder deren Zweitsprache Deutsch ist.

Und wie wird die Methode umgesetzt?

- Kind signalisiert Interesse an einem Medium (z. B. Buch)
- ErzieherIn übernimmt passive Rolle, aber greift die Äußerungen des Kindes mittels der Sprachförderstrategien auf
- Kind = Akteur, d. h. Inhaltsreihenfolge ist nicht geplant
- Gesprächsinhalt kann ausgehend vom Interesse des Kindes vom Medium abweichen
- das Kind benötigt ca. 10 Sekunden, um eine Aussage zu verarbeiten und darauf zu reagieren – **Lassen Sie dem Kind die Zeit und halten Sie den Moment aus!**
- Bindung vor Bildung! Für das Kind steht hauptsächlich die Kontaktaufnahme im Vordergrund.



Soll ich jetzt nicht mehr Vorlesen?

Doch! Vorlesen ist für die Wortschatzerweiterung und dem gehörten Lernen von grammatikalischen Regeln unabdingbar. In Büchern werden Sprachwelten zum Leben erweckt, die wir in unserem normalen Alltagsgebrauch nicht verwenden.



„Geschichtensäckchen“
Verschiedene Gegenstände werden miteinander zu einer Geschichte verbunden. Durch die Gegenstände können die Kinder die Geschichte BEgreifen. Sie dienen gleichzeitig als Impuls zum freien Erzählen und Fantasieren.

Tipps für „gute Bücher“

Allererste Bücher sollen handlich und robust sein, Fühlen und Greifen ansprechen.

Kleine Kinder erforschen Bücher mit allen Sinnen! Das Handtieren steht dabei im Vordergrund.

Tip! Auch Kataloge und Zeitungen nutzen. Die Kinder haben die Möglichkeit unterschiedliche Materialerfahrung zu sammeln und Papierstärken auszutesten.

Bücher für ältere Kinder (ca. ab 1 Jahr) sollten kurze, übersichtliche Handlungsabläufe zeigen, in denen sich sein Leben und seine Umwelt widerspiegeln, z.B. Autos auf der Baustelle.

Warum? Die Fähigkeiten der Symbolbildung entwickeln und festigen sich in diesem Alter und die frühzeitige Entwicklung des Schriftspracherwerbs wird unterstützt.

Tip! Herstellen von Ich-Büchern, die Fotos von Dingen oder Personen, welche für das Kind sehr bedeutsam sind, enthalten (Siehe S.16)

Mehr Tipps unter: www.mit-bilderbuechern-waechst-man.de

WELCHE SPRACHFÖRDERSTRATEGIEN HABEN SICH FÜR UNS IN DER PRAXIS BEWÄHRT?

Bestätigende und nachahmende Wiederholung

Diese Strategie ist vor allem für junge Krippenkinder geeignet, um sie zum Sprechen zu ermutigen, auch wenn für die ErzieherIn kein Zusammenhang zu einem Gegenstand/Person besteht.

Umsetzung durch Imitation der Lautmalerei und Zustimmung. (Häufig in der Ammensprache zu finden.)

→ z. B. Kind lacht und ruft: „*Babababa!*“ – ErzieherIn kann keinen Bezug finden: „*Ja genau. Babababa.*“



Vielfältige Materialerfahrungen schaffen z. B. Malen mit Kartoffelbrei, Lehm, Quark mit Möhren- oder rote Beete Saft einfärben versch. Werkzeuge nutzen z. B. Pinsel aus Blätter versch. Untergründe z. B. Plexiglas, Schnee/Eis, Stoff Über das Begreifen kommt das Kind zum Begriff/Wort.

Korrektives Feedback

→ mit Bestätigung

Diese Methode ist für jede Altersstufe geeignet. Das Kind wird nicht auf Fehler hingewiesen, sondern hört seine Äußerungen (Bestätigung) in korrekter Form noch einmal. Das Kind entscheidet selbst ob es die Äußerung aufnimmt oder im Gespräch fortfährt.

→ Bsp.: Kind: „*Ich habe meine Nane aufesst.*“ – Erz.: „*Schön, du hast deine Banane aufgegessen.*“

Wichtig: Erst bestätigen, dann wiederholen. Damit sichern wir uns die Aufmerksamkeit des Kindes und verstärken seine natürliche Begeisterung an eigenen Äußerungen.

→ mit Erweiterung

Zusätzlich zur korrekten Wiederholung wird die Äußerung des Kindes durch weitere Informationen ergänzt. Thematisch bleibt die Erweiterung bei dem, was vom Kind gesagt wurde.

→ Bsp.: Kind: „*da nass*“ – Erz.: „*Richtig, die Blätter sind nass, weil es draußen geregnet hat.*“

Fragetechniken oder Wer fragt muss auch zuhören!

Die Fragen sollten sich am Sprachstand des Kindes orientieren und das Kind zum Sprechen motivieren.

→ **W-Fragen** – Stellen Sie vor allem offene Fragen, die das Kind ermutigen über das Erlebte zu sprechen.

→ Bsp.: *Wohin fährt das Auto?/Warum weint der Junge?*

→ **Erinnerungsfragen** – Fragen die das Kind auffordern, sich an ein bestimmtes Detail zu erinnern

→ Bsp.: *„Weißt Du noch, was wir bei der Parkeisenbahn erlebt haben?“*

→ **Verknüpfung** – Fragen die das Kind veranlassen, das Geschehen mit eigenen Erlebnissen zu verknüpfen

→ Bsp.: Max zeigt der Erzieherin seinen Mückenstich. Hanna sieht interessiert zu.
Erzieherin fragt Hanna: *„Hat Dich auch schon mal eine Mücke gestochen?“*

→ **Differenzierung-Fragen/Aussagen** die das Kind veranlassen über Einzelheiten zu sprechen.

→ Bsp.: *„Wie haben sich Zilli, Billi und Willi vor dem Wolf gerettet?“*

ACHTUNG: Vermeiden Sie abzufragen. Werden zu viele Fragen gestellt, verlieren Kinder schnell die Lust zu antworten. (Wer ist das? Wie heißt das?)

Handlungsbegleitendes Sprechen

Die Handlungen des Kindes werden kommentiert. Auch die Versprachlichung der eigenen Handlung helfen dem Kind bei der Erweiterung des Sprachschatzes.

- z. B. Kind sitzt in der Garderobe und versucht den Stiefel anzuziehen. Erzieherin kommt hinzu und hilft.
Erz.: „Max, du versuchst deinen Stiefel anzuziehen. Das sieht schwer aus. Darf ich Dir helfen?“

Ein weiterer Schritt ist es dem Kind sprachliche Hinweise zur Durchführung der Handlung der ErzieherIn zu geben.

- Bsp.: „Ich mach den Schnürsenkel auf, zieh den Schuh auseinander und dann kannst du hineinrutschen.“

Im Alltag neigt der Mensch häufig dazu gleiche Sprachmuster zu verwenden (siehe auch Selbstreflexion S. 14.).



*Routinesituationen als Sprachmomente nutzen:
Ein Lied, Vers oder Reim der täglich passend
zu einer Alltagshandlung z. B. Aufräumen abläuft,
verleiht den Kindern Sicherheit im Austesten von Sprache.
1, 2, 3 das Spielen/die Spielzeit ist vorbei,
4, 5, 6 das Spielzeug das soll weg,
7, 8, 9 gleich wird Ordnung sein.*

WOMIT KANN ICH DIE SPRACHENTWICKLUNG NOCH FÖRDERN?

Sprachspiele (Reime, Verse, Lieder) lassen sich gut in den Alltag integrieren.

- Beim Reimen wird die phonologische Bewusstheit entwickelt und die Silbenbildung trainiert. Das setzt beim Kind einen größeren Wortschatz voraus.
- Fingerspiele, Verse regen zum Zuhören und Mitmachen an. Es entsteht eine Verbindung von Handlungsabläufen und Sprache, die die sprachliche Bewusstheit fördert.
- Spiellieder fördern die Entwicklung der auditiven und visuellen Wahrnehmung.

Bewegungsspiele

Sie bieten Möglichkeiten, vielfältige kinästhetische Erfahrungen (Steuerung der Bewegung des Körpers) zu sammeln. Sie sind identitätsstiftend und helfen dem Kind bei der Ich-Entwicklung zur eigenständigen Person mit eigenem Willen. Begriffe entstehen einprägsam durch Begreifen und die eigenen Körpererfahrungen.

Buch- und Bildbetrachtung

Das Betrachten und Vorlesen unterstützt den Wortschatzerwerb und die Entwicklung einer differenzierten Grammatik, besonders dem Satzbau. Erste Erfahrungen mit Literacy entwickeln sich und die Neugier auf Schrift entsteht. Diese Situation schafft emotionale Nähe.

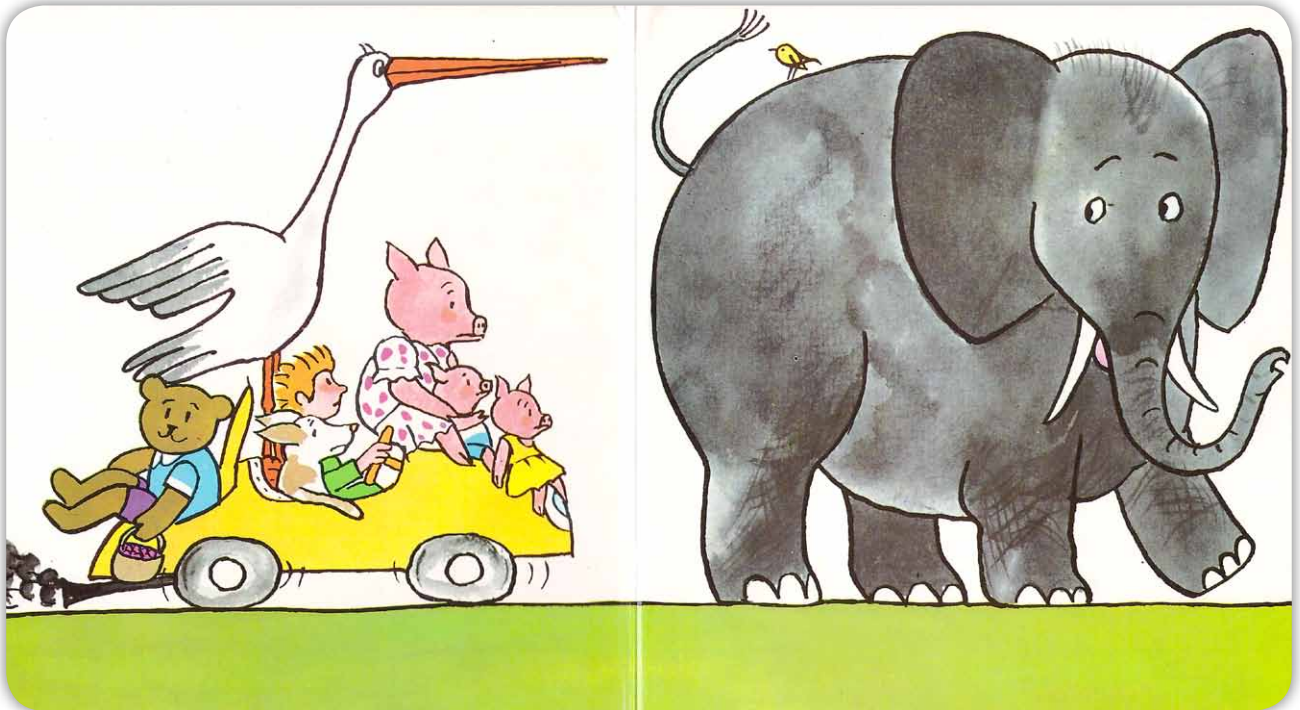
Freispiel

Das Freispiel ist eine wichtige Sprachlernsituation, weil Spaß und Interesse am Spielthema garantiert ist. Gleichzeitig können sich im Freispiel Informationen aus verschiedenen Entwicklungsbereichen (Bewegung, Gehör, Denken etc.) verknüpfen und besser gelernt werden (Lernen mit allen Sinnen).



PRAKTISCHES BEISPIEL ZUR ANWENDUNG DER SPRACHFÖRDERSTRATEGIEN

Welche Fragen würden Sie dem Kind stellen?



Schleusing, T. (1987): Nimm mich mit

Möglichkeiten:
 Was denkst Du, was hier passiert?
 Oh je, wie schauen denn die Schweinchen?
 Warum kommt so viel schwarzer Rauch aus dem Auspuff?
 Ob der Elefant auch mitfahren will?

Wie würden Sie erweitern?

K: „rchrch“ _____

K: „Da Fant“ _____

K: „Ein Bär in Audo sitzt.“ _____

K: „Das Auto hat gar kein Dach.“ _____

Möglichkeiten:
 „Genau, da fahren Schweine mit.“
 „Vor dem Auto steht ein großer Elefant.“
 „Stimmt, ein Bär sitzt hinten im Auto.“
 „Weißt Du wie die Autos ohne Dach heißen?“

SPRACHENTWICKLUNG DOKUMENTIEREN – ABER WIE?

1. VIDEOGRAFIE

► Warum ist die Videografie sinnvoll?

- V**ideo als Grundlage für kollegiale Fallbesprechung nutzen
- I**mmmer wieder können Sequenzen genau betrachtet werden, ohne dass etwas verloren geht
- D**ialogsignale der Kinder erkennen – auch NONVERBALE
- E**rkennen und reflektieren des eigenen Sprachhandelns
- O**bjektivität sichern – z. B. Wie lange dauert eine Situation wirklich? Wo liegt der Fokus des Kindes?
- G**anzheitliche Sichtweise einbeziehen
- R**essourcen der Kinder und pädag. Fachkräfte entdecken
- A**ugenblicke einfangen z. B. Magic Moments für Lerngeschichten
- F**okus der Beobachtung kann geändert werden z. B. Dialogische Grundhaltung der pädagogische Fachkraft oder Phänomene der Kindersprache entdecken
- I**nteraktion mit dem Kind reflektieren = Selbstreflexion
- E**lterngespräche mit Videosequenzen beleben

► Wofür kann ich die Videografie nutzen?

- als Grundlage für Bildungs- und Lerngeschichten
- Elterngespräche z. B. Entwicklungsstand Kind präsentieren
- Elternnachmittage z. B. Untermauerung und Transparenz des pädagogischen Alltags
- Projektdokumentation in der Garderobe
- Dokumentation des Entwicklungsstandes eines Kindes
- Situationsanalysen (Warum hat etwas gut geklappt und warum nicht?)
- Selbstreflexion

► Wie reflektiere ich mich selbst dabei?

Eine Selbstreflektion gestaltet sich am besten allein oder mit einer vertrauten Person.

Es geht darum die eigenen Ressourcen zu erkennen und weiter auszubauen – d. h. Was kann ich schon GUT?
Wo liegen meine Stärken und Kompetenzen?

Hierbei sind folgende Fragen hilfreich.

→ Habe ich in der Situation eine gemeinsame Aufmerksamkeit mit dem Kind?

Halte ich Blickkontakt mit dem Kind/ den Kindern?

Mache ich genügend Pausen damit die Kinder zu Wort kommen?

Gebe ich die Führung an das Kind ab oder lenke ich den Prozess zu meinem Inhalt?

Greife ich sowohl verbale als auch nonverbale Gesprächssignale auf?

Höre ich dem Kind zu und beobachte seine Gestik und Mimik um es zu verstehen?

→ **Bin ich feinfühlig und erweiternd in meiner Dialoghaltung?**

Greife ich das Thema des Kindes auf?

Wende ich abwechslungsreich Modellierungstechniken und sprachförderliche Fragen an? – S. 11

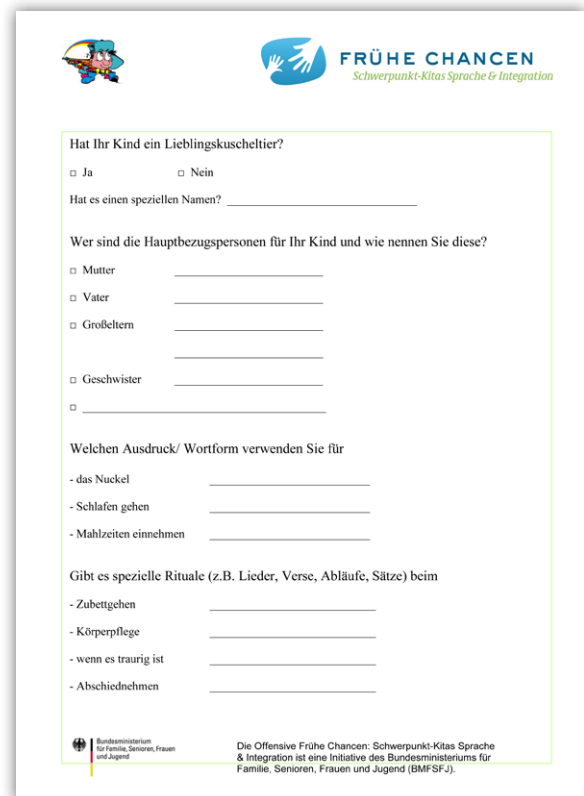
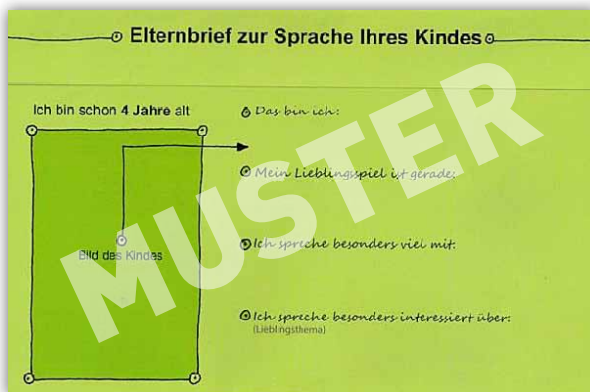
In wie weit begleite ich die Situation – sowohl das Handeln des Kindes als auch mein eigenes Handeln – sprachlich?

Den kompletten Bogen für die Videoanalyse finden Sie in digitaler Form im Anhang.

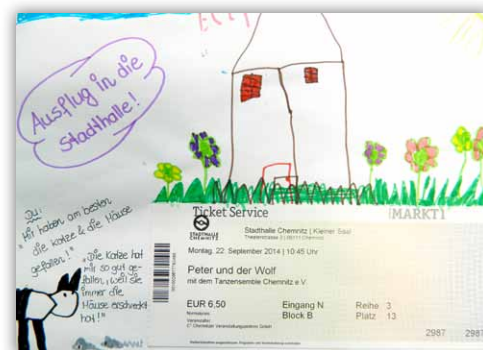
2. SCHRIFTLICHE DOKUMENTATION

Vorschläge aus der Praxis

- **EINGEWÖHNUNGSFRAGEBOGEN**, der auf die sprachlichen Besonderheiten im Elternhaus eingeht und somit als erste Kommunikationsbrücke für die Pädagogen zum Kind genutzt werden kann
- **SPRACHENTWICKLUNGSBRIEFE** des BBW-Leipzig für Kinder im Alter von 2–6 Jahren sind gut geeignet für Elterngespräche, um beide Lebenswelten des Kindes (Elternhaus und Kita) miteinander zu verbinden: www bbw-leipzig.de/projekte/sprache-foerdern/elternbriefe/



- **KINDERMUND** als Dokumentationsmethode an Bildern; Kunstwerken etc. Dieser Kindermund kann gleichzeitig im Portfolio als Entwicklungsschritt festgehalten werden – „Du sprichst jetzt schon ...“ „Deine Lieblingswörter sind ...“
- **FOKUSSIERUNGSBOGEN** mit Extra-Anteil Sprachbeobachtung, welcher anhand der Sprachentwicklungstabelle Seite 4 + 5 analysiert wird. Einen Beispielbogen finden Sie in digitaler Form im Anhang.



WIE KANN ICH ELTERN FÜR DIE SPRACHENTWICKLUNG IHRER KINDER INTERESSIEREN?

Besondere Ideen für Elternnachmittage

„ZEIT schenken, um ungestört in Kommunikation mit dem eigenen Kind zu kommen“

- Gemeinsames Erfinden von Geschichten mit Vorschulkindern

Jede Familie bringt einen beliebigen Gegenstand mit. Sammlung von je 3–5 Gegenständen für einen Dichter-Tisch.

Die Kinder erfinden gemeinsam mit Ihren Eltern eine Geschichte, in der all die Gegenstände eingebunden sind. Die Eltern sind hierbei vordergründig die „Schreiber“ und die Kinder die „Texter“. Am Ende kann die Geschichte noch bildlich untermalt werden.



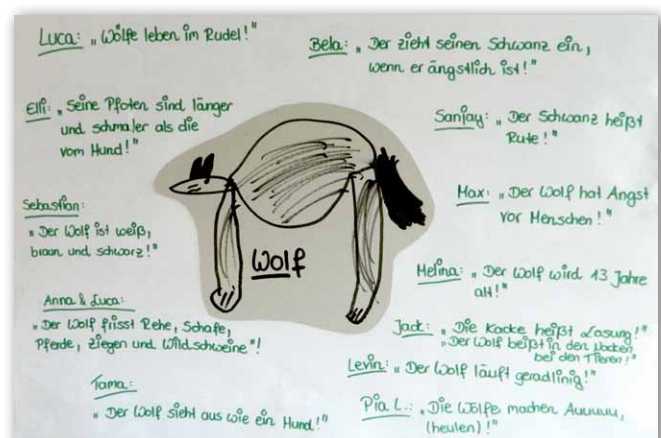
- Gestalten von individuellen Bilderbüchern mit Fotos, Zeitungsausschnitten usw., die das Interesse des Kindes darstellen/berühren (auch für Krippe gut geeignet)
- Aufnahme/Erstellen einer CD – Eltern lesen Lieblingsgeschichten ihrer Kinder auf ein Diktiergerät vor; am Ende werden alle Geschichten als CD für die Gruppe zusammengebracht; Geschichten können parallel als Buchvorlage in der Gruppe vorhanden sein und vorgelesen werden
- Kooperation mit Stadtbibliothek z. B. Schoßkind-Projekt

Videodokumentationen

- Entwicklungs-/Elterngespräche mit Videos unterlegen – aufzeigen von individuellen Entwicklungsschritten
- alltägliche bzw. Projekt-Dokumentation der pädagogischen Arbeit z. B. in der Garderobe: Unterlegung der Lernprozesse von Kindern; Aufzeigen von Sprachbildungsprozessen
- Digitalen Bilderrahmen nutzen, um Lieder, Fingerspiele oder Spielszenen des Kita-Alltags zu zeigen

Sprechende Wände

- alltägliche bzw. Projekt-Dokumentation der pädagogischen Arbeit durch Verschriftlichung von Kindermund



Der Umgang mit dem Nuckel führt häufig zu einer Kontroverse. Die Angst vor Kieferfahlerstellung oder die Befürchtung, dass die Sprachentwicklung verzögert verläuft steht oftmals der Bedeutung der **Befriedigung emotionaler Grundbedürfnisse** gegenüber. Diese sind neben der physischen Voraussetzung eine **wichtige Grundlage für den Spracherwerb**.

Nachstehend eine Empfehlung zum Umgang Eltern-Erzieher-Kind.



Nuckeln beruhigt mich und gibt mir Wohlbefinden und Sicherheit!

In neuen, unbekanntem Situationen hilft es mir meine Unsicherheit zu überbrücken!

Stöpsel mich nicht einfach zu! Finde heraus was mir Sorgen oder Kummer bereitet!
Achte auch auf meine emotionalen Bedürfnisse!

Ab 2 Jahre kann ich dir schon zeigen oder sagen was ich will, dann brauche ich den Schnuller nicht mehr oft!

Zeige mir Alternativen, um mich zu beruhigen! Nimm mich vielleicht lieber auf oder in den Arm, suche eine Beschäftigung, die mir gefällt und mich ablenkt!

Zu vieles Nuckeln kann meinen Zahnkiefen schädigen. Außerdem lerne ich nicht richtig durch die Nase zu atmen und habe dadurch oft Ohrenschmerzen oder eine verstopfte Nase!

Mit einem Nuckel im Mund kann ich nicht gut sprechen lernen, denn meine Zunge stößt ja immer am Schnuller an. S und Zischlaute fallen mir besonders schwer. Ich lerne auch nicht richtig zu Schlucken und mir läuft dann ständig der Speichel aus meinem Mund!

Die Anderen verstehen mich schlecht und ich habe keine Freude am Sprechen!

Lasse es zu, dass ich alles kosten und oft mit dem Mund erkunden will!

Gib mir bei Zeiten feste Nahrung in Stücken zum Kauen und Schlucken und übe mit mir aus der Tasse zu trinken, denn das kräftigt meine Mund- und Gesichtsmuskeln!

Ein gesundes und zufriedenes Kind braucht nicht oft und keinesfalls ständig einen Schnuller!

Dieses Plakat finden Sie in digitaler Form im Anhang.

BEGRIFFE

50 WORT-GRENZE

- wichtiger Meilenstein im Spracherwerb besonders in Wortschatz- und Grammatikentwicklung (ca. 24 Monate). Bezieht sich auf den aktiven Wortschatz eines Kindes, nicht darauf wie viel verstanden, sondern aktiv genutzt wird.

LATE TALKER

- speichern viele Wörter ab aber sprechen erst später
- bei Kindern unter vier Jahren keine Logopädie notwendig
- keine Sorge bei Kindern die wenig sprechen, sich jedoch nonverbal verständigen können und am Gruppenleben teilnehmen

OBJEKTPERMANENZ

- Prozess, in dem Kinder erkennen, dass Gegenstände/Personen beständig sind; sie existieren auch noch, wenn man sie gerade nicht sieht – Dasein trotz Wegsein. (z. B. Guck-Guck-Spiele)

PROSODISCHE KOMPETENZ

- Erkennen und Produktion der Rhythmik der Sprechereinheiten (Tonhöhe; Lautheit; Länge der Sprechlaute; Pausengebung; Sprachmelodie); Alle Eigenschaften (Markenzeichen) einer Sprache sind besonders in Liedern und Versen zu finden. Säuglinge und Kleinstkinder reagieren besonders auf prosodische Merkmale und probieren diese selbst aus.

TRIANGULATION

- Blickdreieck zwischen Kind, Erwachsenen und Gegenstand
- Dem Kind gelingt es, seine Aufmerksamkeit zu teilen und widmet sich gemeinsam mit einer weiteren Person einem Gegenstand (vorher Person oder Gegenstand).
Es ist die Bedingung, um von allein einen Dialog eröffnen zu können. (auf etwas zeigen in der Absicht, die Aufmerksamkeit des Erwachsenen darauf zu lenken = gemeinsame Aufmerksamkeit)

ÜBERDEHNUNG

- Großzügiges Verwenden der ersten Wörter auf Gegenstände/Personen mit gleichen (für das Kind) wichtigen Merkmalen – z. B. alle Tiere mit 4 Beinen und einem Schwanz sind Hunde

UNTERDEHNUNG

- kommt seltener vor als Überdehnung
- es wird ein Wort nur für ein Objekt genutzt
- Bsp. Kd. nennt nur seinen eigenen Plüschhund „Hund“. Alle anderen Hunde werden nicht als Hund bezeichnet

ÜBERGENERALISIERUNG

- wenn grammatikalische Regeln in Fällen angewandt werden, in denen eigentlich eine Ausnahme herrscht (prinzipiell gutes Zeichen, da das Kind grammatikalische Regeln verstanden hat; Schwierigkeit: deutsche Sprache hat viele Ausnahmen)

LITERACY

- Lese- und Schreibkompetenz, im weiteren Sinne auch für Kompetenzen wie Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern bis hin zum kompetenten Umgang mit Medien. Entwicklung ist abhängig von Erfahrungen, welche die Kinder mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur machen. (Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen/Nacherzählen, freies Erzählen, gezielte Einbindung von Schriftzeichen)

PHONOLOGISCHE BWUSSTHEIT

- ist die Fähigkeit Wörter in Silben zu zerlegen und Silben zu einem Wort zusammenzufügen, Anlaute zu erkennen, aus Lauten ein Wort zu bilden oder ein Wort in seine Laute zu zerlegen

FACHLITERATUR

Buchner, C.; Ferrari, R. (2008): Wörterspiel und Sprachsalat. Sprache spielerisch fördern.
Freiburg im Breisgau: Herder
ISBN 978-3-451-00637-1

Bostelmann, A. (2009): Geschichtensäckchen. Material- und Spielanregungen für 1- bis 4-jährige Kinder.
Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
ISBN 978-3-8346-0475-0

Breuer, K. (2011): Mit Musik durchs Krippenjahr (inkl. CD). Mitmachlieder, Klapperrhythmen, Klanggeschichten.
Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
ISBN 978-3-8346-0826-0

Breuer, K. (2011): Mit Musik durchs Kita-Jahr (inkl. CD). Lieder, Tänze, Klanggeschichten.
Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
ISBN 878-3-8346-0629-7

Diecken, C. van; Effe, B.; Metzler, B. (2010): Kinderkunstwerkstatt. Ein Handbuch zur ästhetischen Bildung von Kindern unter drei Jahren. Berlin: Verlag das netz
ISBN 386892017-X

Gehrig, J. (2012): Kreatives Spiel mit alltäglichen Dingen. Ideen für die Praxis mit Kindern von 0 bis 3 Jahren.
Augsburg: Hase und Igel Verlag
ISBN 978-3-86760-867-1

Jampert, K.; Thanner, V.; Schattel, D.; Sens, A.; Zehnbauer, A.; Best, P.; Laier, M. (2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein. Berlin: Verlag das netz
ISBN 978-3-86892-052-9

Jampert, K.; Zehnbauer, A.; Best, P.; Sens, A.; Leuckefeld, K.; Laier, M. (2011): Kinder-Sprache stärken. Sprachliche Förderung in der Kita: das Praxismaterial. Berlin: Verlag das netz
ISBN 978-3-86892-011-6

Manhard, A.; Scheib, C. (2005): Was Erzieher über Sprachstörungen wissen müssen. Ernst Reinhardt Verlag
ISBN 978-3-497-01919-9

Schlesiger, C. & Mühlhaus, M. (2011): Late Talker. Idstein: Schulz-Kirchner
ISBN 978-3-8248-0859-5

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege (2010): Sonderheft. Sprache fördern. Freiburg im Breisgau: Herder
ISBN 978-3-451-01022-4

Winner, A. (2007): Kleinkinder ergreifen das Wort. Sprachförderung mit Kindern von 0 bis 4 Jahren.
Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen
ISBN 978-3-589-24522-2

Zimmer, R. (2013): Handbuch der Sprachförderung und Bewegung. Freiburg im Breisgau: Herder
ISBN 978-3-451-32160-3

Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen:
www.publikationen.sachsen.de

Zum kostenlosen Download gibt es sehr ansprechende Elternbriefe in mehreren Sprachen unter:
www.ipf.bayern.de/materialien/elternbriefe.html

Die die digitale Version des Handbuchs und der Anhänge finden Sie unter:
www.awo-chemnitz.de/downloadbereich

„SPRACHE IST DIE KLEIDUNG DER GEDANKEN“

Samuel Johnson



IMPRESSUM

Autoren: Carla Matthes
Christin Göckeritz
Anett Lohr
Ulla Schöneich
Mandy Safert
Claudia Richter-Flade

Redaktionsschluss: 31.12.2014

Herausgeber: AWO Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Gestaltung und Druck: amigo Werbeagentur & Verlag, Chemnitz

Die Entstehung der Handreichung wurde gefördert durch die
Offensive Frühe Chancen – Sprache und Integration

Vielen Dank für die wissenschaftliche Unterstützung durch LAKOS
vertreten durch Frau Steinmetzer